

niger, war die Antwort; wir sind vielmehr erstaunt, einen so außerordentlichen Beitrag zu erhalten, wie wir bisher noch nirgends gefunden haben.“ „Warum sollte ich, erwiederte der Gutbesitzer, nicht von dem, was mir Gott gegeben hat, zu einer so rühmlichen Anstalt einen so reichlichen Beitrag geben?“ — „Ja — aber gerade Sie, mein Herr?“ versetzte der eine Abgesandte etwas überlist. „Gerade ich? fragte Jener: wie so?“ — Der Fremde ward verlegen und schwieg; aber der Gutbesitzer selbst löste ihm die Zunge. „Was gilt's, sprach er, Sie hörten mich bei Ihrer Ankunft wegen einer Kleinigkeit auf mein Gefinde schelten, und wurden dadurch geschreckt?“ — Die Fremden bejahten die Vermuthung. „Gut, meine Herren, fuhr der Gutbesitzer fort; ich kann Ihnen Ihr Urtheil nicht verargen. Aber sehen Sie: Ich trat meine Wirthschaft ohne bares Geld an; und bloß häuslicher Sparsamkeit und Vermeidung jeder unnötigen Verschwendung brachten mich zu dem Vermögen, was ich nun besitze. Wäre ich nicht in Kleinigkeiten so genau gewesen, wie Sie vorhin an meinem Beispiele gesehen haben, so hätte ich jetzt nicht zu der wohlthätigen Anstalt die Summe unterschreiben können, welche ich mit Freuden unterschrieben habe.“

F. C. F.

### Zusatz zu vorstehender Erzählung

Das Lehrreiche, was in dieser Geschichte zu liegen scheint, ist nicht das Schelten und Voltern des Mannes um eine Kleinigkeit, sondern die Bestätigung des Satzes, daß man nie zu schnell, aus einzelnen Zügen, den ganzen Charakter eines Menschen beurtheilen müsse. Man würde aber gewiß sehr irren, wenn man glaubte, daß man, um ein guter Wirth zu seyn, und um bei Gelegenheiten sich als einen vorzüglich rosmüthigen und freigebigen Mann beweisen zu können, ein kleinlicher Sparrer seyn müsse. Es ist sehr wahr, daß der gute Wirth nicht gleichgültig gegen Kleinigkeiten ist, und daß jedes Wegwerfen, auch selbst des Dreiers, den Rahmen der Verschwendung verdient. Aber ein Andres ist's, auch im Kleinen sparsam seyn, ein Andres, kleinlich sparsam seyn. Der genaueste Aufseher seiner Dienstboten ist dennoch in Gefahr betrogen zu werden. Wen werden sie aber am ersten zu betriegen geneigt seyn? Auf der einen Seite den, der sich um nichts bekümmert; auf der andern den, welcher um jeden Fehler, um jeden verlorenen Span Holz ein Lärmen macht, als ob die Welt untergehen sollte. Das Gute und Rechte liegt auch hier in der Mitte. Laß dein Gefinde und deine Untergebenen nicht sicher werden. Sieh ihnen oft und scharf auf die